

17291 Prenzlau/Sabinenkirche (UM)

[Binnenmühle 2, 17291 Prenzlau; UTM: 33U 424 5908]

Am Nordostufer des Unteruckersees und dem wichtigen Ückerübergang gelegen, wird Prenzlau 1187/88 erstmals urkundlich genannt als Marktort im Bistum Cammin. Ausgangspunkt der Stadtentwicklung war eine Siedlung bei einer altslawischen Burg unweit der nach 1160 gegründeten Sabinenkirche; in der Folge kam es auf der Hochfläche östlich der Ücker zur Niederlassung von Siedlern (um St. Jacobi, s. d.) und Kaufleuten (um St. Nikolai, s. d.). 1235 erfolgte die Verleihung des Magdeburger Stadtrechts durch Herzog Barnim I. von Pommern, dabei entstand eine Verbindung der beiden Siedlungskerne im Norden und Süden durch ein Straßennetz mit zentralem Marktplatz und neuer Hauptpfarrkirche St. Marien (s. d.). Noch vor 1250 kam es zur Einbeziehung der älteren slawischen Siedlung als „Neustadt“; 1287 begann der Bau der Stadtmauer. Die wachsende Bedeutung der Stadt ist auch an den Klostergründungen erkennbar: Vor der Mitte des 13. Jh. kam es zur Einrichtung des Frauenklosters Maria-Magdalena bei der Sabinenkirche und zur Niederlassung der Franziskaner im Nordwesten, 1275 erfolgte die Stiftung des Dominikanerklosters im Süden der Stadt. Ausdruck von Stellung und Wohlstand Prenzlaus ist auch der prächtige Neubau der Marienkirche im 14. Jh. mit zum Markt gerichtetem Schaugiebel im Osten. Nach 1425 kam es jedoch zum Verlust der Eigenständigkeit und Rückgang des Ostseehandels. Im 30jährigen Krieg durch mehrmalige Besetzungen verödet, erfolgte erst ab 1687 wieder ein Aufschwung durch Ansiedlung von Hugenotten und anderen Reformierten. Die Zunahme der Einwohnerzahl im 18. und 19. Jh. ist vor allem auf den Ausbau zur Garnisonsstadt zurückzuführen.



Diese Kirche ist das älteste Bauwerk am Unteruckersee. Sie war St. Sabinus geweiht, der als Bischof in Italien gelebt hat und bei Überschwemmungen um Hilfe angerufen wurde. Ausschlaggebend für den Namen muss wohl die unsichere Lage direkt am See gewesen sein. Im deutschsprachigen Raum ist der Name St. Sabinen jedenfalls einmalig. Den Beginn des Kirchenbaus kann man um etwa 1170 ansetzen. Etwa von 1235 bis 1240 wurde die St. Sabinen-Kirche dem neu entstandenen Kloster, welches südlich der Kirche am Uckersee stand, als Klosterkirche zugewiesen. Schutzheilige war Maria Magdalena. 1559 wurde das Kloster jedoch aufgelöst und die ehemalige Klosterkirche wurde zur evangelischen Pfarrkirche der Unterstadt. Im Jahre 1799 musste die Kirche aufgrund der Folgen einer Überschwemmung geschlossen werden. In den Jahren 1816-1817 entstand sie – mit altem Material - neu und ist so bis heute erhalten. Links vom Westeingang sind (1816/17?) Rudimente früherer Bauphasen/Bauwerke vermauert worden; z. B. das Stück eines Taustab-Gewändes.

[Feldsteinkirchen in der Nähe s. Prenzlau.](#)

